



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Religionsunterricht

10.09.1992

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.52

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26656)

Lieber Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter mit Religionsunterricht.

Wenn man älter wird, und sich die Distanz
zum Konkreten, alltäglichen Schulleben
vergrößert, wird man mit gutem Ratschlägen
zurückhaltender. Es gibt neue Mentalitäten, Wege,
methodische Erfahrungen, die man nicht so kennt.
Es gibt - vielleicht noch stärker in den höheren Schul-
formen als in der Pflichtschule, vor allem der Volkss-
schule - Veränderungen von Grundströmungen der
Zeitgeist und des Weltgefühls, das durch die jüngere
erste Jahrgänge erfasst, manchmal positiv, manch-
mal negativ, und man wird schon kritisch bei
der jüngeren Generation sein, um diese Veränderungen
zu erfassen.

Aber es gibt auch Erfahrungen, über die der re-
ligionspädagogische Pensandienst sprechen kann.
Es gibt Entwürfe, das sich nicht andeutet. Und es
gibt Erfahrungen, die sogar mit dem gewissen
Distanz deutlich werden, einsichtiger, über-
zeugender, unmisslich. Und von zwei Er-
fahrungen dieser Art möchte ich sprechen.

Eine richtet den Blick auf Sie, die Religions-
lehrerin Hanns Katechetik XX, oder vielleicht
sage ich wortlich Beson, weil noch unentwickel-
ter, auf Dich, die Dienerin oder den Diener des
Christen in Schulen Schullehrer.

Es geht mir schlicht und einfach um die
Dominante der Spiritualität. Um das ja eigene
Leben aus dem Glauben. Um Ihr zweifeln und
Beten, Ihre Spannungen und die Erfahrung des
Göttlichen, um Ihr Stehen zum Sakrament, um
Ihr Ergriffensein, um die Nähe Ihres tröstlichen
Nähe Ihres Herzens zum Messias, Tragou-
den, Bergenden. Um Ihr Verhältnis zu Christus.

Es geht, auf dem Alltag angesichts, daran, ob
Sie Ihre Kinder als eine Lehrerin oder Lehr-
er treten, die für diese jungen Menschen schon
gebetet haben, bevor Sie vor den ihnen aus Pflicht
stehen. Es geht um jene religiöse Kultur der
RL, die weiterreicht als zu Didaktik und
Methodik und Lernschritten und Lernstrag.

Es geht um jene Seite der religiösen religiö-
sen Kinder - Führung (Rel. päd. Wirklich über-
sicht), die zu meinen Entwürfen in der deutschspra-
chigen Rel. päd., geradezu sträflich vernach-
lässigt war. Zur existentiellen Vorbereit-
tung der Rel. Lehren auf dem Unterricht stand.
Für Sie o in Ihrem zahllosen Publikationen
fast nicht zu sagen.

Und trotzdem liegt dort die Quelle zur

Freunde wesentlich und entscheidend in diesem Punkt. Das ganze Geschehen zwischen Heidi und Ihnen wird in ein ganz anderes Licht getaucht. In der Existenzialen, erlebten und existenzialen Verkörperung Ihres Herrns liegt dann auch die Basis für das, was man weltlich Frustrationsbewegung, und geistlich Annahme des Kreuzes nennt.

Das ist meine erste Erfahrung, die ich Ihnen weitergeben möchte. Die Freude am RL, die mich ein Leben lang nie verlassen hat, habe ich am tiefsten in jedem Moment vor der ungeliebten Madame in der Pfarrkirche Schwarz gefunden. Zu der ich immer vor Amtserblichkeits Beginn hingelangen bin. Methodik und Didaktik kommt dann. Die Grundlage aber bleibt Vertrauen.

Und auch eine zweite Erfahrung und Wirklichkeit. Kritische Ich weitergeben, und zu diesem Zweck muss man fast ein wenig alt werden. Ich meine die Tatsache, das Gott kein Kirchenwesen sein will geringer zutreffend nicht erst betrachtet. Gott arbeitet auf Langweile. Das gilt auch für den RL.

Und das muss man betonen, denn unser ganzes Entgehn ist auf Kirche gestellt, auf Will sagen auf Effizienz, großem Erfolg, abfragende und beständige Freude. Das gibt sogar das solenne Disziplin wie pastorale Theologie, und natürlich der Rel. Päd. . . Und bis zu einem gewissen ist das ja auch verständlich und berechtigt. Wir müssen schauen, das wir "ankommen", das wir Interesse, Mitarbeit und Aktivität und Kreativität und Freude und Wissen erleben. Aber - aber das ist nicht alles. Wenn die angereicherter Bilanz nicht ganz sprenglich ausgeht, dann vorgehen Sie Ihre nicht. Die Erneuerter, die sie investiert haben, ist nicht einfach verpufft und verbraucht und in den Bereich des "Nussens" aufgegangen.

Gott entsetzt sie auf dem Langweile um. Es gibt Entgehn, die sie nicht mehr sehen. Die Päd. psych. kennt den Begriff des späten Gehorsams". Die Selbstorge kennt den Begriff der späten Zurückbildung. Die Grundschule kennt den Begriff des wie vernehmenden Heils. Willen Gottes, die eben seinen eigenen Willen der das, nicht um von Straße zu Straße, von Straße zu Straße, sondern über ein ganzes Leben lang. Es gibt Freude, die spät kommen, sehr spät. Und bei dem Trauben ist die Spätfliegen die Besten. Und es ist nicht gesagt, das der fliege, der die Klasse oder die Findungsgruppe steht, nicht einmal später ganz anders denken wird. Manche von Ihnen haben das auch

Schau erhebt, daß die schwierigsten Schritte
 viel später ein zu Ihnen kommen, noch mit
 existenziellen Problemen, als so mancher ein et
 ganz Brave.

Ich muß Sie an Gottes Langwellen sehen
 erinnern. Denn ein Unterschied den er.
 lösenden Gott von unserer Epoche: Er hat ge-
 dacht unendlich viel Geduld. Und wir sind
 ein ungeduldriges Geschlecht.

Das sind die beiden Erfahrungen aus dem
 RL, die ich weitergeben möchte. Und sie
 gehören innerlich zusammen: Der Akzent
 auf die Spiritualität des RL und das Vertrau-
 en auf Gottes Langwellen - sie treffen sich
 beide in dem Wissen um die letzte Grundhaftig-
 keit unserer Tuns, und das Vertrauen auf die
 erfindende Erlösliche des Herrn, die Wege
 wird, zu dem unerschöpflichen Wissen und
 Planung kann hinführt.

Lesung Eph 4, 1 - 8.

Evangelium Matth 28, 16 - 20